



## Nr. 6 - Sozialisation

Lieber Pfr. Pedro,

Eine junge Mutter quälte sich mit der Frage herum, ob sie ihren Vierjährigen mit dem Nachbarskind spielen lassen sollte oder nicht. Sie hörte dort Gossensprache und schlüpfrige Witze und beobachtete Auffälligkeiten im Verhalten des Kindes. Auch hatte sie dem Vater des Kindes gegenüber ein unbehagliches Gefühl. „Aber unser Kind braucht Freunde, es soll doch mal nicht nur vor dem PC rumhängen“, so ihre Überlegung. „Und er muss früher oder später sowieso mit diesen Dingen umgehen, warum also nicht jetzt?“

Äußerlich ruhig, schüttelte ich doch innerlich den Kopf. Wie so viele Menschen hatte sie ein gesundes Gespür, hinterfragte sich aber bis zur Verunsicherung und Verwirrung in Blick auf das was die „öffentliche Meinung“ von ihr zu erwarten schien. Wie oft habe ich erlebt, wie wohlmeinende Eltern der Stimme der öffentlichen Meinung folgten und ihr gesundes Gespür ignorierten – oft mit furchtbaren Konsequenzen.

Diese junge Mutter kämpfte mit der Frage der Sozialisation, einer Frage, die eine erstaunliche Zahl von Eltern quält. Gruppendruck hört eben nicht mit 18 oder mit 30 auf; wir alle sind davon betroffen. Erziehung und Sozialisation sind Themen, die sich nicht voneinander trennen lassen.

Lieber Pfr. Pedro, ich möchte diesmal an dieser Stelle meinen Brief unterbrechen und die Fragen zum Nachdenken schon hier einschieben. Vielleicht tut es gut, bevor ich weiter von meiner Erfahrung und Pater Kentenichs Erzieherweisheit schreibe, zuerst Ihre eigene Erfahrung in Erinnerung zu rufen. Darum stelle ich die Fragen diesmal am Anfang:

### **Fragen zum Nachdenken:**

*Was ist für mich das höchste Gut im Leben? Woher kommt dieses Gut?*

---

---

---

*Wo investiere ich die meiste Zeit, die meiste Kraft und das meiste Geld? Wenn ich die zugrundeliegenden Werte betrachte, warum investiere ich die meiste Zeit, die meiste Kraft und das meiste Geld gerade dafür?*

---

---

---

*Welches sind meine Werte? Was betrachte ich als akzeptabel/angemessen anzuschauen, zu tragen, zu sagen? Was als inakzeptabel/unangemessen? Haben meine Kinder diese Werte als eigene übernommen? Warum bzw. warum nicht?*

---

---

---

*Was sind meine Gewohnheiten beim Essen, Trinken, Schlafen, bei der Entspannung, bei der Suche nach Abenteuern, beim Spielen, bei der intellektuellen Beschäftigung, beim Beten, beim Dienst am Nächsten?*

---

---

---

*Wie würde ich meinen eigenen Sozialisationsprozess beschreiben – also nicht, wie ich meine Kinder erziehe, sondern wie ich selbst erzogen wurde? Versuchen Sie, es niederzuschreiben, zu bewerten: Was war gut? Womit habe ich wegen meiner Sozialisation ein Leben lang zu kämpfen?*

---

---

---

---

---

---

*Wenn wir die Biographie einer bedeutenden Person lesen, fragen wir: Welche Kräfte haben seine/ihre Persönlichkeit gebildet? Welche Kräfte haben bisher meine Persönlichkeit geformt? Und die meiner Kinder? Der Familien in meiner Umgebung?*

---

---

---

Ehe ich nun das Thema der Sozialisation wieder aufnehme, möchte ich ein Zitat von Pater Kentenich einfügen, als eine Art Kompass für Sinn und Gemüt:

*“Gott will ein gewisses Verhältnis, eine gewisse Harmonie zwischen Arbeit und Gebet. Ist diese Harmonie gestört, dann gibt es eine große Katastrophe in der ganzen Welt, auch in der Erzieher- und Erziehungswelt.*

*Wenn wir diese These als unverbrüchlich wahr vor Augen haben und halten, dann verstehen wir gar bald, woher die große Not der heutigen Zeit kommt, oder wir ahnen es doch wenigstens. Dass wir in einem furchtbaren Chaos leben, das spüren wir. Dass auch die Erziehungswelt chaotische Verhältnisse vor sich hat, ja mitten in diesen Verhältnissen stehen muss, das wissen wir aus ureigenster Erfahrung. Woher das Chaos kommt? Offenbar ist das Verhältnis zwischen Gebet und Arbeit, auch Erziehungsarbeit, gewaltig gestört.*

*S verstehen wir auch, weshalb der Heiland in seinem Leben so viel Gewicht gelegt hat auf das Beten. Wenn er große Aktionen vorhatte, die besonders in seine Heilandstätigkeit hineingriffen, dann sehen wir ihn emporsteigen auf die Gipfel der Berge, um dort zu beten. (...)*

*Haben nicht auch wir die Sehnsucht nach großen Erziehergestalten? Und möchten wir nicht unsere Jugend so formen und erziehen, dass sie später dem Sturm des Lebens gewachsen sind?“ (P. Josef Kentenich, Grundriss einer neuzeitlichen Pädagogik für den katholischen Erzieher, Pädagogische Tagung 1950, ISBN 3 920849 06 X)*

Lieber Pfarrer Pedro, ich weiß nicht, wie weit sich die Kultur in Ihrer Heimat, in Kuba, in den letzten zehn Jahren verändert hat. Irgendwo hoffe ich, dass sie zum Teil verschont wurde von den leidigen Einflüssen der westlichen Welt und zumindest im Volk etwas mehr an organischem Denken bewahrt hat. Wie auch immer, es scheint, dass die westliche Kultur früher oder später in die entferntesten Kulturen einsickert. Wir brauchen ja nur schauen, was die jungen (und nicht ganz so jungen) Leute tragen, welche Musik sie hören, welche Filme sie anschauen, welchen Ideologien sie folgen. Die Frage der Solzialisierung hat globale Dimensionen angenommen.

Nun also zur Frage der Sozialisation. Erstens, was ist Sozialisation, und zweitens die weiteren, tieferen Fragen zur Sozialisation, die uns unterbewusst umtreiben.

Die Definition des Begriffs macht schon nachdenklich. Sozialisation bezeichnet meist die Gesamtheit all jener durch die Gesellschaft vermittelten Lernprozesse (u.a. das Benehmen), in denen das Individuum in einer bestimmten Gesellschaft und ihrer Kultur sozial handlungsfähig wird - also am sozialen Leben teilhaben und an dessen Entwicklung mitwirken kann. Das umfasst Werte, religiöse, moralische und soziale Überzeugungen, Sprache einschließlich Symbolsprache, Haltungen, Bräuche, Kleidung, Gewohnheiten, soziale Rollen. In einer pluralistischen Gesellschaft ist das Spektrum weit. In einer globalisierten Gesellschaft ebenso. Singen und

Tanzen ist Ausdruck des Feierns und der Freude sowohl in der Kirche wie zu Hause. Wir tanzen nur auf Parties, Tanz in der Kirche – undenkbar! Wir tragen Schuhe – oder eben nicht. Zur Begrüßung umarmen wir uns, küssen wir uns, schütteln einander die Hand, verneigen uns. Wie groß ist die erwünschte Körperentfernung, ab wann wird körperliche Nähe als störend empfunden – bei 20 cm, bei 40 cm, bei 50 cm, einem Meter?

Es liegt an der Sozialisierung, was in unserer Kultur als wichtig im Leben gilt: reich werden, berühmt, erfolgreich, einflussreich? Oder gebildet, oder mächtig? Ist körperliche Leistungsfähigkeit oder äußere Schönheit das Wichtigste? Oder Annehmlichkeiten? Ein schönes Auto, ein tolles Haus, viele Klamotten? Oder Dienst an Gott uns seinem Reich, Überwindung von Armut und Unrecht, Heiligkeit und Demut?

Wir werden von unseren Eltern und unserer Familie zuerst sozialisiert, dann von der uns umgebenden Kultur, von der Gesellschaft, in der wir leben. Schule und Medien sind starke Sozialisationsinstanzen. Pater Kentenich spricht gelegentlich (vergl. Ulrich Beer) von den „geheimen Miterziehern“ unserer Kinder. Was geschieht, wenn Eltern mit starken religiösen und moralischen Werten nicht mehr die ersten Sozialisationsinstanzen sind? Wenn Medien oder Staat zu ersten Sozialisationsinstanzen werden?

Die McKenzie-Bildungs-Studie 2007 bietet einige faszinierende Resultate – faszinierend im Sinne von „Haben wir das nicht längst gewusst?“ Die Studie untersuchte über einen Zeitraum von 25 Jahren weltweit Schülerverhalten. Dabei wurden 25 verschiedene Schulsysteme einbezogen, darunter die der 10 weltweit führenden Nationen. Und das Ergebnis? Nach Jahrzehnten der Investition in bessere Medienausstattung, kleinere Klassen, Umstrukturierungen und noch mehr Strukturierungen, lautet das Ergebnis nach 25 Jahren schlicht und ergreifend: „Die Qualität eines Erziehungssystems kann nicht höher sein als die Qualität seines Lehrpersonals.“

Im Jahr 1950 sagte Pater Kentenich:

*“Was ist denn das Ziel? Wollen wir denn nur da und dort ein bisschen Lebensgewandtheit unserer Gefolgschaft anerkennen oder wollen wir nicht Kinder Gottes und Glieder Christi großziehen? Kinder Gottes, die fähig und bereit sind, ihr Leben selbsttätig und selbstständig zu meistern aus der großen Idee der Gotteskindschaft heraus! Das ist ja das Ziel der Erziehung... (...) und erst recht (...) das Ideal der Erziehung (...): große, heldische, katholische Persönlichkeiten.”* (Grundriss, s.o., S. 19/20)

Die Qualität des Erziehers! Wie sehr braucht unsere Welt große, heldische katholische Eltern, katholische Erzieher, die ungeniert und stark klar haben, dass sie die Atmosphäre ihrer Kinder sind. Wenn wir in Gott verankert und „todsicher“ im Glauben sind, dann finden wir eine Antwort auf jede Frage des Alltags.

Soll ich also meinem Vierjährigen erlauben, im Nachbarhaus zu spielen, wenn mir die Atmosphäre dort nicht geheuer ist? Nehme ich mein kleines

Kind mit in die Videothek? Dürfen meine Kinder alles im KiKa anschauen? Sollen Hannah Montana und Britney Spears mein Mädchen sozialisieren, damit es nachher "normal" ist? Soll mein Junge Ben 10, Robotboy oder Samurai Jack nachmachen? Soll er so werden? Wie und von was soll ihr wunderbar reines und zartes Bewusstsein geformt werden?

Maggie, vier Jahre alt, kommt aus einer Schönstattfamilie, und sie spielt vor allem mit Kindern in der Nachbarschaft, die auch aus Schönstattfamilien sind. Als der Papst im letzten April die USA besuchte, verfolgten die Familien mit ihren Kindern begeistert alles, was davon im Fernsehen kam. Es schien ein regelrechtes Papst-Fieber ausgebrochen zu sein! Doch irgendwie schien das für Maggie noch nicht genug. Mitten in den Jubel hinein fragt sie unnachgiebig und lautstark: „Okay, der Papst – aber wann kommt denn endlich Pater Kentenich????“ Sie hatte genug von ihm gehört und zu ihm gebetet, dass sie klar zu verstehen geben konnte, dass er außer dem Papst derjenige sei, den sie auf USA-Besuch sehen möchte!

In einer anderen Familie saß ein Mädchen auf dem Schoß seiner Mutter in dem großen, bequemen Sessel im Wohnzimmer. Es war ein stiller Augenblick nur für die beiden. Die Kleine schmuste aus Herzenslust. Das Hausheiligtum war schon lange Mittelpunkt des Hauses. Mit einem Blick auf das Bild der Gottesmutter und zurück zu ihrer Mutter, schmiegte sich die Kleine ganz fest an die Mama und flüsterte ihr ins Ohr: „Mami, du bist meine Gottesmutter!“

Wie viele Eltern erleben solche zarten, kostbaren Momente mit ihren Kindern... Wie selten wird uns bewusst, dass wir sie sozialisieren und ihre Herzen für Gott bereiten. Wie wichtig ist es, dass jeder Moment ihrer Entwicklung in Gott verankert ist.

*Yvonne Barzil*

**Praktische Anwendung:** Lesen Sie mit Ihren Kindern eine Heiligengeschichte. Die Familie kann die Geschichte mit verteilten Rollen spielen oder die Geschichte mit Fragen entwickeln, die dem Leben der Kinder entsprechen. Manche Familien haben die Geschichte von Bernadette oder Josef Engling mit großer Freude gespielt.

*Oder*

*Wenn Sie darin noch keine Erfahrung haben, sprechen Sie mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin, was in der Familie erlaubt und nicht erlaubt ist. Mit was für tollen Sachen kann diese oder jene Sendung etwa ersetzt werden? Wenn wir Musik hören, was für Musik ist es? Welche Sendungen schauen wir gemeinsam an? Gibt es religiöse Sendungen, die wir anschauen könnten? Haben wir Bücher, die wir vorlesen können?*

**Zum weiteren Studium:**

*Grundriss einer neuzeitlichen Pädagogik, P. Josef Kentenich (Pädagogische Tagung 1950, ISBN 3 920849 06 X)*

**Frühere Briefe können hier heruntergeladen werden:**

**<http://groups.google.com/group/briefe-fur-die-nachste-generation?hl=de>**

Abonnement, Kommentare, Abbestellung an: **[mta.letters@gmail.com](mailto:mta.letters@gmail.com)**

**NB: Zum Austausch mit Freunden und Kollegen**

Aus [www.media-awareness.ca](http://www.media-awareness.ca)

“Die Statistik ist umwerfend. Das durchschnittliche nordamerikanische Kind 5.000 Stunden Fernsehen gesehen, darin 80.000 Werbespots, bevor es in den Kindergarten kommt. In den USA haben die Zeichentrickfilme am Samstag 33 Werbespots pro Stunde.“

**Auszug aus Grundriss einer neuzeitlichen Pädagogik, P. Josef Kentenich**

(Man kann das Wort Milieu durch Atmosphäre ersetzen)

“Wer seine Aufgabe so tief sieht, wie der Herrgott das vorgesehen und uns vorgeschrieben hat, der muss selbstverständlich dauernd von Erziehungsnot und –sorge getragen sein.

Dasselbe gilt vom *Erziehungssubjekt*, vom Träger der Erziehung, ob wir an uns denken, die wir die offiziellen Erzieher sind, oder an die geheimen Miterzieher: an die Straße, an die Gasse, an das an das Milieu; oder ob wir an furchtbarsten Verführer denken, der uns am meisten zu schaffen macht: an den Teufel, an die Unterwelt, an die diabolischen Einflüsse.

Erzieher, die im Geiste Gottes ihre Aufgabe sehen und sichten; Erzieher, die nichtmüde werden, Liebende zu sein, die nicht von ihrer Liebe lassen, spüren die furchtbare Not, die diese geheimen Miterzieher ihnen ständig bereiten.

Wir sprechen vom Milieu als dem geheimen Miterzieher. Nicht wahr, das haben wir immer gewusst: Der Menschliche kennt zwar auch nach dieser Richtung keine absolute Nötigung, er bleibt dem Milieu gegenüber frei. Aber er kennt eine furchtbare Not. Wie wir nachher sehen, ist zumal in der heutigen Zeit das Milieu nicht selten ausgewachsen zu einer furchtbaren Nötigung, so dass es im Einzelfall schwer ist zu entscheiden, ob der menschliche Wille diesem bedrückenden Milieu gegenüber noch die wahre Freiheit bewahrt hat.

Und was müssen wir tun? Den Menschen innerlich immunisieren und dazu erziehen, dass er auf diesem Schlachtfeld des Milieus, dass er im Kampf mit den geheimen Miterziehern immerfort Sieger bleibt.

Wir alle kennen die furchtbare Tragik der Vererbungsgesetze. Wir lernen heute auch mehr und mehr die Tragik des Milieus kennen. Wiederum: Wir als Erzieher haben den Kampf anzuführen und zu führen gegen alle diese Mächte. Und dabei vergessen wir nicht, dass die starke Einbruchsstelle in der menschlichen Natur, zumal in der heutigen Zeit gebraucht und missbraucht wird von demjenigen, von dem die Heilige Schrift sagt: Er geht umher wie ein brüllender Löwe...“ (1 Pet 5,8).